



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land

mit besonderer Rücksicht auf den Wiederaufbau in Ostpreußen

Praktische Anwendung

Steinmetz, Georg

München [u.a], 1922

Gesichtspunkte für Anlage, Aufbau und Durchbildung des Baus und
dessen Einstellung in die Umgebung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84101)

Gesichtspunkte für Anlage, Aufbau und Durchbildung des Baus und dessen Einstellung in die Umgebung.

Der Bau ist folgerichtig zu einem einheitlichen, organischen und harmonischen Ganzen zu gestalten, auch im Einklang mit Umgebung und Landschaft. Dabei ist

1. in Anlage und Ausführung dem Raumbedarf (Bauprogramm) und den wirtschaftlichen Erfordernissen einer zweckmäßigen und preiswürdigen Herstellung Rechnung zu tragen,

2. den Möglichkeiten einer handwerklich guten und konstruktiv richtigen Ausführung des Ganzen, wie der Einzelheiten (Rücksicht auf die Verwendbarkeit, richtige Beanspruchung und volle Ausnutzung der Baustoffe, statisch richtige Anlage in Grundriß und Aufbau, folgerichtige und organische Entwicklung und Einstellung der Einzelheiten in das Gesamtgefüge).

3. Gleichzeitig ist aber auch einheitliches und harmonisches Gestalten und Abwägen des Ganzen, wie der einzelnen Teile, in Form und Farbe (Werkstoff) und ihrem Zusammenwirken (unter sich und mit der Umgebung) notwendig, vor allem gute und schöne Körper- und Raumgestaltung (in Form, Größe und Stellung), gute Größen-, Massen- und Flächenwirkung, richtiger Maßstab, logische und harmonische Zusammenhänge.

Nur die allseitige und gründliche (aufs Ganze, wie auf alle Einzelheiten gerichtete) Überlegung dieser Erfordernisse (sowohl für das Äußere, wie für das Innere) führt zu einem befriedigenden Bauergebnis und zu einem einheitlichen, lebendigen Bauorganismus, bei dem neben dem Zweck auch die wesentlichen Aufgaben des Bauens selbst:

ein gesundes Baugesfüge, das konstruktiv und statisch richtig angelegt und aufgebaut und stoff- und handwerksgerecht durchgebildet ist,

eine gute klare, organische und harmonische Raumbildung im Innern und ebensolche Körperbildung im Äußeren erfüllt sind.

Baugedanke: Immer muß der Planung ein einheitlicher, führender Baugedanke zu Grunde liegen, hervortreten und überwiegen, der sowohl in Bezug auf Anlage, Aufbau und Konstruktion, als in der Körper- und Raumbildung einfach, klar und ungefälscht ist. Die einfache natürliche Form muß durch allseitige, gründlichste Überlegung und Durcharbeitung, bei der neben dem ausschlaggebenden Wesentlichen immer auch die Einzelheiten berücksichtigt und bis ins Kleinste durchdacht werden, zu abgeklärter Reife und vollster und überzeugender Wirkung gebracht werden. Die einfache natürliche Form ist auch die erste und wichtigste Voraussetzung für das handwerkliche Gelingen und die gute Wirkung des Baus, und die gute handwerkliche Anlage und Durchführung ist wieder die unerlässliche Grundlage sowohl für die preiswerte Herstellung, als auch für das gute Aussehen des Baus; vergl. 1. Band, Abschnitt: Allgemeines.

Raumbildung. Ausgangspunkt für alles Bauen (und für den Bewohner das wichtigste) ist die gute, klare und schöne Raumbildung. Außer den Zweckmäßigkeitsanforderungen in Bezug auf Art, Größe und Zusammenhang sind für gutes und behagliches Wohnen die gute körperliche Raumwirkung, eine diese nicht beeinträchtigende Beleuchtung (Fensteranordnung) und der gute, klare und schöne Zusammenhang der Räume (Raumfolge) von ausschlaggebender Bedeutung. Ueber letzteres siehe auch die Ausführungen über die Raumgestaltung auf S. 179 und 1. Band, Abschnitt: Grundriß und Raumbildung.

Bauförper: Ordnung und folgerichtige räumliche Gestaltung und Durchbildung des Innern als Grundlage für die körperliche Gestaltung des Äußeren, daher klare, einheitlich geschlossene Form des Grundrisses und klare und einheitliche konstruktive Durchführung in Anlage und Aufbau, so daß der ganze Bau ein einheitliches konstruktives Gerüst mit durchgehenden Tragwänden und Stützen (Versteifung durch Querwände) und richtig übereinander geordneten Lasten und Öffnungen bildet, vergl. 1. Band, Abschnitt: Der Baukörper. Dieser konstruktiven Einheit müssen alle An-, Auf- und Einbauten in Größe, Konstruktion und Form ein- und untergeordnet werden. Die gute und klare körperliche Gesamtform des Baus mit seinen An-, Ein- und Aufbauten, seine Größe und Stellung (Richtung) und sein organischer und harmonischer Zusammenhang mit der Umgebung und der Gestaltung und Aufteilung des Geländes sind für die Wirkung des Baus ausschlaggebend. Darum muß vor allem die Form (der Stellung entsprechend) sorglich gewählt und in der Größe (Länge, Breite und Höhe) abgestimmt werden, ebenso Größe und Form von Unterbau und Dach, besonders beim Giebelbau, bei dem der Unterbau nicht allseitig in derselben Höhe abgegrenzt ist (wie beim Walmdach) und durch die Giebelwand seine Form erhält. Bei kleinem und zugleich kurzem Baukörper ist ein Giebelbau meist häßlich und Walmdach vorzuziehen. Bei besonderen (zusammengesetzten, gebrochenen oder gebogenen) Dachformen, wie beim Mansarddach, ist die vorsichtige Abstimmung der aus Höhe und Neigung der verschiedenen Flächen sich ergebenden Dachformen zur Höhe, Breite und Tiefe des Baukörpers (hoch oder niedrig, lang oder kurz, breit oder schmal) besonders wichtig. Vergl. hierzu 1. Band Abschnitt: Der Baukörper, und 2. Band: Bauliche Einzelheiten.

Beim Entwerfen muß also der Architekt sich vor allem sowohl über die gute Gestaltung und Wirkung der Innenräume, als auch über die körperliche Wirkung des Baus (in Form, Größe und Stellung) in und mit der Umgebung volle Klarheit verschaffen.

Dach: Das Dach muß in Konstruktion und Form organisch auf dem Unterbau aufliegen und mit diesem harmonisch zusammenwirken. Die Dachform muß dem Umriß und den Abmessungen des Grundrisses (Verhältnis von Länge und Breite) und der Höhe des Unterbaus angepaßt werden. Je einfacher und geschlossener die Grundrißform, desto leichter die Dachlösung und Dachkonstruktion und desto besser die Gesamtwirkung.

An-, Ein- und Aufbauten usw. dürfen die Einheit des Ganzen nicht aufheben und den organischen Zusammenhang nicht zerstören. Sie müssen in Größe, Form und Stellung zum Hauptbau organisch und harmonisch abgestimmt sein und sich auch in Bezug auf die Konstruktion dem Ganzen ein- und anpassen. Klare konstruktive Einfügung auch in allen Einzelheiten, z. B. den Dachanschlüssen. Bei kleineren Bauten sind An- und Aufbauten usw. besonders gefährlich, da durch solche der Bau leicht zerfließt und unentschieden und deshalb unharmonisch wirkt. Daher ist deren Einbeziehung in die große und möglichst einfache Form sowohl konstruktiv und wirtschaftlich, als schönheitlich vorteilhafter. Siehe im übrigen 1. Band, Abschnitt: Der Baukörper.

Durchbildung und Anordnung der baulichen Einzelheiten: Organische Einstellung und Entwicklung aller Einzelheiten aus der gesamten Anlage und Konstruktion, unter Berücksichtigung der Eigenart der Baustoffe. Die sich aus letzterer ergebenden Konstruktionsunterschiede müssen wiederum von vornherein bei der Anlage und dem Aufbau des Ganzen in Betracht gezogen werden. — Größe, Form und Einstellung der Fenster in gleichzeitiger sorgfältigster Überlegung, sowohl der inneren Raumbildung und Raumwirkung, als auch der äußeren Erscheinung; klare Ordnung der Fenster über- und nebeneinander (Achsen- und Reihenwirkung, Rhythmus usw.); vergl. hierzu auch die Abschnitte 1. Band: Aufteilung der Außenflächen und 2. Band: Fenster, sowie die Bemerkungen zur Fassadendurchbildung auf S. 88–89. Die Stellung und Anordnung der Schornsteine im Grundriß muß von vornherein überlegt werden, damit die Gesamtkonstruktion des Hauses, vor allem die einfache und gute Dachkonstruktion nicht gefährdet wird, und die Schornsteine geordnet und harmonisch aus dem Dach austreten. Hierüber und auch über die Dachkonstruktion, Hauptgiebels-Anlage, Dachgauben und Treppen siehe 2. Band: Bauliche Einzelheiten.

Einzeldurchbildung: einheitliche und harmonische Aufteilung und Behandlung der Außenflächen und Durchbildung der Einzelheiten unter besonderer Beachtung des Werkstoffs und der Farbe; vergl. auch die Ausführungen auf S. 201 und 1. Band, Abschnitt: Aufteilung der Außenflächen.

Einstellung des Baus: Einbeziehen der Umgebung in den Baugeanken. Überlegung und Abstimmung der Zusammenhänge (Wechselwirkungen) zwischen Baukörper, Geländegestaltung und Umgebung; hiernach die Gesamtform des Baukörpers in Bezug auf die Grundform, seine körperliche und seine Massen-, Umriß- und maßstäbliche Wirkung, und auf die Durchbildung, Anordnung und Zusammensetzung der Bauteile und Einzelheiten der Umgebung und dem Gelände (seiner Gestaltung und Aufteilung) anzupassen, eventuell andererseits Umgebung und Gelände mit Rücksicht auf den Bau umzugestalten. Immer muß der Bau mit der Umgebung und seinem Untergrund harmonisch zusammenhängen und organisch mit ihm verwachsen sein und auch so erscheinen. Er darf also nicht, sowohl nach der Form (ob langgestreckte, schmale oder kurze, gedrungene oder zentrale Form, ob ein- oder mehrstöckig, ob Stell- oder Flachdach, ob offene oder geschlossene Bebauung), als auch nach der Einstellung in die Grundfläche (oder das zugehörige Grundstück) und in die Umgebung als willkürlich oder gedankenlos hingeworfener, zusammenhangloser Fremdkörper erscheinen.

Daher ist vor allem klare und entschiedene Einstellung des Baus in die Umgebung und das zugehörige Grundstück (nach dessen Form, Größe, Bodengestaltung und Aufteilung) notwendig: Ausgesprochenes Allein- oder Zusammenwirken; klare und entschiedene Zusammengehörigkeit (Anlehnung) oder Trennung von vorhandenen anderen Gebäuden, Gebäudegruppen, Bäumen, Baumgruppen, Abgrenzungen, Waldbestand, Höhenzug, Straße oder Fluß usw.; übereinstimmende und zusammenhängende Achsen und Aufteilung bei Gebäude und Gelände (Anlage der Zugänge, Wegeführung, Anpflanzung, Ausblicke usw.) Wenn eine Aufteilung des Geländes oder Grundstücks durch solche vorhanden ist oder geschaffen wird, muß sie in feste und klare Beziehung zum Gebäude gebracht werden.